

Maria, die Muslimin

Autor(en): **Leuenberger, Susanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **25 (2013)**

Heft 98

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Maria, die Muslimin

Vertraut und doch fremd – Maria auf dem Esel mit dem neugeborenen gekrönten Kind auf dem Schoss, gefolgt von Joseph, wie die drei Weisen aus dem Morgenland oben rechts sehen wir die heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten. Seltsam aber mühen die muslimischen Künstlerinnen sich um die Darstellung der Jungfrau und ihres Kindes, und dessen Kleidung lässt sie fast einen Turban und eine Art Kimono, die Mutter Gottes ist in Grün gewandet, mit weissem, über Brust und Schultern gezogenem Kopftuch, aus dem ein goldener Schmuck herabhängt. Während wir das christliche Motiv klar zu erkennen glauben, irritiert dessen künstlerische Ausgestaltung, weil sie sich einer fremd anmutenden Ikonographie aus dem 17. Jahrhundert zeigt: Maria als muslimische Frau.

Wider die Tendenz, unter den Vorzeichen des angeblichen *Cash of Cultures* die kulturelle und religiöse Differenz zu überwinden und den Islam zu betonen, trifft der an der Universität Lausanne lehrende Theologe Jean-Claude Bassez auf biblische Figuren und Motive im Koran. Dabei wird die Jungfrau Maria, die im Neuen Testament oft erwähnt als im neuen Testament Jesu Mutter gilt in der islamischen Tradition als Vorbild an Reinheit und Demut für alle Gläubigen.

Bild: Rouss and Sabino, Webaufzug im ages